

Beratungsergebnis

der 12. öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses am 04.10.2016

3. Umsetzung von Handlungsschwerpunkten aus der Kulturentwicklungsplanung -DS-NR.: 289/2016-

Frau Nlemann-Hollatz legt Wert darauf, dass aus der Kulturentwicklungsplanung mittelfristige Ziele und Handlungsempfehlungen formuliert werden. Dabei sollten bewährte Strukturen erhalten werden und Raum für Neues entstehen. Die Dynamisierung und Aufstockung der Mittel für Spartenprojekte halte sie für gut, ebenso den Fokus auf die kulturelle Bildung, wobei hier die Kooperation zwischen den Akteuren besonders wichtig sei. Es gäbe offensichtlich Bedarf an vermehrter Unterstützung und Beratung, die durch einen „Kordinator“ geleistet werden solle, der nicht zwingend allein im FB 41 angesiedelt werden müsse. Auch hier gelte, dass funktionierende Strukturen erhalten werden müssten. Die Aufteilung der Koordinatorentätigkeit auf zwei Institutionen wäre eventuell auch denkbar. Es müsse noch konkret beschrieben werden, welche Anforderungen und Erwartungen an diesen Koordinator gestellt würden.

Herr Möller führt aus, dass sein Workshop Erinnerungskultur spannend gewesen sei und die Ergebnisse in der Matrix dargestellt seien. Er finde die geplante Erhöhung des Kulturetats positiv und man müsse nun Fakten schaffen, da die Pro-Kopf-Ausgaben für Kultur in Gütersloh mit 40 € im Jahr (in vergleichbaren Städten durchschnittlich 70 €) eher gering seien. Der Erhalt bestehender Einrichtungen werde durch die Dynamisierung der Zuschüsse gestützt.

Er betont, dass die interkulturelle Arbeit vorangetrieben werden müsse, auch ein Kreativquartier sei spannend, aber fraglich, ob Gütersloh ein ausreichendes Umfeld dafür biete. Der in der Matrix angesprochene Kulturförderplan könne ein Instrument sein, wenn man den Regelungsgehalt weit fasst. Eine enge Auslegung sei nicht wünschenswert. Herr Möller bedankt sich für die gelungene Matrix, in der sicher viel Arbeit stecke.

Herr Morkes findet es positiv, dass in der Matrix sehr detailliert auf die einzelnen Forderungen eingegangen worden sei. Nun sei eine langfristig angelegte Planung erforderlich, um möglichst nachhaltige Prozesse anzustoßen. Der Koordinator solle seiner Ansicht nach nicht bei der Verwaltung eingesetzt werden, sondern aus den Reihen der Kulturinitiativen kommen. Die Finanzierung könne z.B. über Zuschüsse oder Aufwandsentschädigungen erfolgen.

Frau Fiekas stellt fest, man könne schon ein bisschen stolz auf den Kulturentwicklungsplanungsprozess sein, der Modellcharakter habe. Die Matrix mit den 86 Empfehlungen sei sehr gut und ziehe viel Arbeit nach sich. Sie frage sich, ob die koordinierende Instanz im Bereich kulturelle Bildung auch durch den „Kordinator“ abgedeckt werden könne oder ob das eine separate Anforderung darstelle. Wenn eine zusammenfassende Aufgabenbeschreibung für den Koordinator nachgereicht werde, könne man sicher darüber sprechen.

Herr Hardung erklärt, die Matrix mit den Zielen und Handlungsempfehlungen sei ein Riesenpaket und ein guter Ansatz, wobei die Erwartungen der Teilnehmer womöglich noch höher lägen. Er hoffe, dass es möglich sei, die Dynamisierung durchzusetzen, da Kultur sehr wichtig für die Gesellschaft sei, auch im Hinblick auf die Integration von Flüchtlingen, die in der Kultur einen Stellenwert bekommen sollten.

Frau Wessel ist der Ansicht, dass der Aufgabenbereich des Koordinators nicht gesplittet werden sollte, das sei bei dem Leistungsumfang nicht geboten. Die Kulturausgaben seien für Gütersloh zu gering und einmal im Jahr „Gütersloh International“ sei zur Einbindung Zugezogener auch deutlich zu wenig. Die Kulturentwicklungsplanung sei ein toller Prozess und es gelte, die Teilnehmer bei der Stange zu halten.

Herr Kimpel dankt dem Ausschuss für das positive Feedback. Nun müsse versucht werden, die Bürgerbeteiligung mit den Finanzen und den Ansprüchen an die Kultur in Einklang zu bringen. Nicht alles, was in der Matrix aufgelistet sei, müsse neu erfunden werden, da vieles davon bereits jetzt geleistet werde. Zusätzlich seien Ressourcen für die Entwicklung von Konzepten für kulturelle Bildung und Erinnerungskultur erforderlich. Mit zwei Vollzeitstellen im Kulturbereich sei keine konsequente

konzeptionelle Arbeit möglich. Hierfür wäre ein halber Stellenanteil der Koordinierungsstelle angedacht, die andere Hälfte wäre für die verstärkte Beratung und Vernetzung der Vereine und Kulturinitiativen notwendig. Eine entsprechende Stellenbeschreibung werde gefertigt. Seiner Ansicht nach wäre das Ehrenamt mit einer solchen Aufgabe überfordert.

Herr Morkes geht davon aus, dass aus der freien Szene jemand diesen Aufgabenbereich übernehmen könne. Als Ansprechpartner für die EU-Fördermittel könne Herr Möllenbrock fungieren.

Herr Hardung fragt nach, ob ein solcher Koordinator nicht auch den Sport beleben könne, der seiner Ansicht nach keinen sehr hohen Stellenwert mehr habe in der Stadt.

Herr Kimpel entgegnet, es gäbe keine Konkurrenz zwischen Kultur und Sport. Der Sport habe sogar bessere Strukturen durch den Stadtsportverband. Außerdem habe man zusammen mit der Sparkassenstiftung gerade die Initiativen „Vereint in die Zukunft“ und „Sport im Dialog“ angestoßen, um die Sportvereine zu stärken.

Herr Kottmann bittet darum, zwischenzeitliche Fragen zur Matrix direkt an ihn zu richten, damit im Vorfeld der 2. Lesung offene Fragen bereits ausgeräumt werden könnten.

Beschluss:

Der Kulturausschuss beschließt zur Umsetzung verschiedener Handlungsschwerpunkte aus der Kulturentwicklungsplanung das Budget Kultur um bis zu ca. 4% = 150 T€ in den Jahren 2017/ 2018 vorbehaltlich der Zustimmung des Rates zum Gesamthaushalt im jeweiligen Haushaltsjahr aufzustocken.

Ergebnis:

Die Entscheidung über diesen Punkt wird einstimmig vertagt.